

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

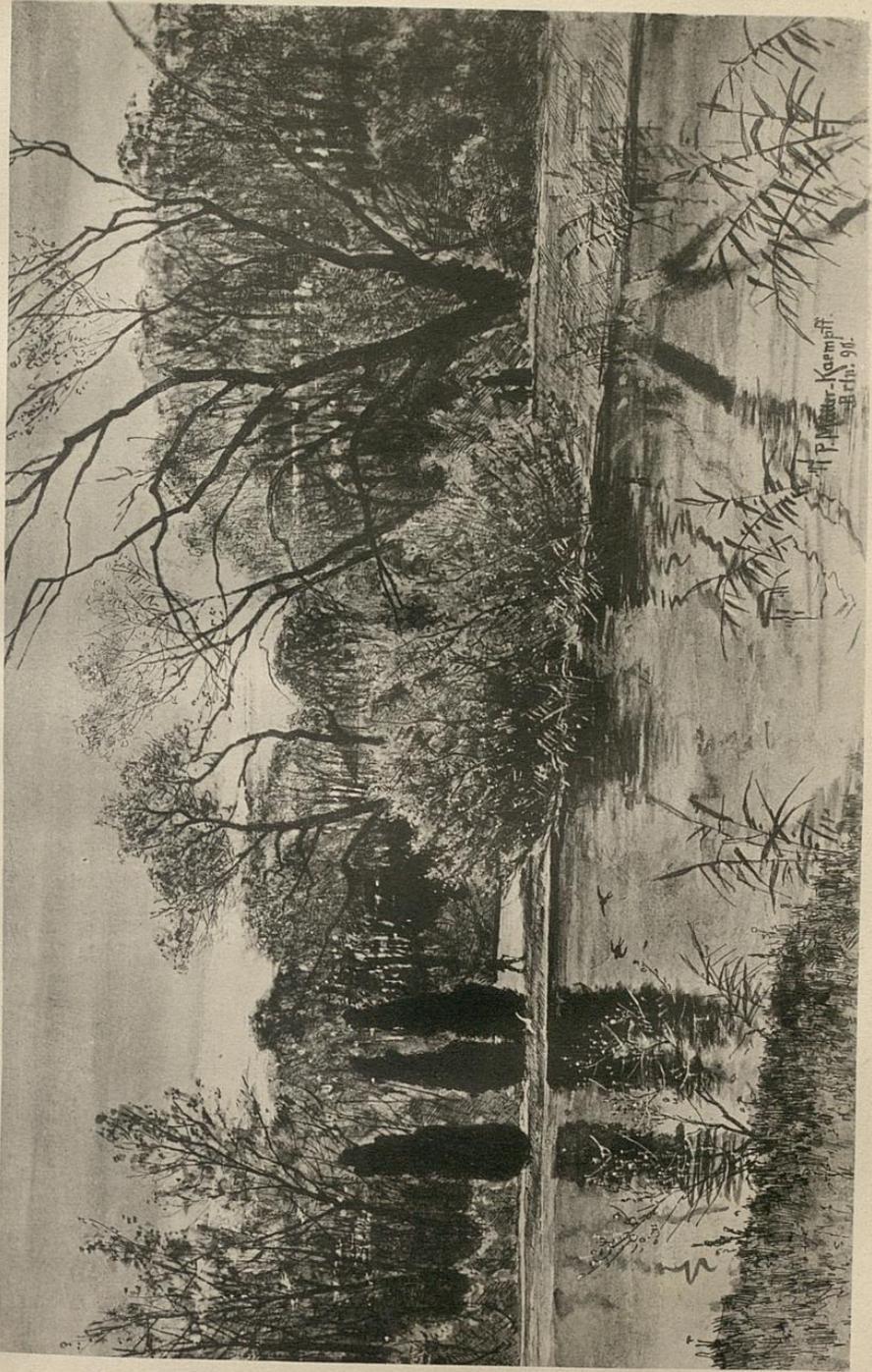
## **Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen zu Oldenburg**

**Ohrt, Heinrich**

**Oldenburg [u.a.], 1890**

Blick in den Schlossgarten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3600**



H. P. Meyer-Kampff.  
B. Rhn. 94.

Blick in den Schlossgarten.



Ganze ward zu einer Wildniß, worin nicht einmal die Spur eines ehemaligen Weges mehr zu erkennen war.“ \*)

Doch schneller, als selbst die kühnsten Hoffnungen unseres Volkes es erwarten ließen, kehrte der allverehrte Fürst wieder zurück (1813) und nahm sein Lieblings- und Erholungswerk, die Anlage des Schloßgartens, wieder auf.

Die Weiterführung der immer umfangreicher werdenden Arbeiten erforderten indeß eine ausgebildete technische Kraft, welche auch in der Person des Kunstgärtners J. Bosse \*\*) gefunden wurde. Im Jahre 1814 zum Hofgärtner ernannt, erhielt Bosse den Auftrag, einen früher von dem Herzog entworfenen Plan entsprechend zu erweitern, wobei derselbe die noch vorhandenen Ueberreste früherer Baumpflanzung nach Möglichkeit zu berücksichtigen hatte.

Von nun an konnte planmäßig weiter gearbeitet werden. Eine ungeheure Masse Erde war erforderlich, um zunächst das ganze Terrain,

\*) Bosse, handschriftlicher Nachlaß desselben, im Besitze der Gartenbibliothek.

\*\*) Julius Friedrich Wilhelm Bosse, geboren zu Rastede am 12. August 1788, war der Sohn des dortigen Herzoglichen Gärtners C. F. Bosse, gebürtig aus Braunschweig.

Bosse erhielt den Schluß seiner Schulbildung auf dem Gymnasium zu Oldenburg und zeigte schon früh einen großen Wissensdrang, ungewöhnliche Talente und Geschicklichkeiten im Zeichnen, in der Musik und im Dreheln. Er erlernte die Gärtnerei im botanischen Garten zu Berlin zu einer Zeit, in der Wildenow und die Obergärtner Seidel und Otto die glücklichste Aera des Instituts herbeiführten. Nach beendigter Lehrzeit conditionirte er noch mehrere Jahre in den königlichen Gärten zu Potsdam und zuletzt auf Wilhelmshöhe bei Cassel. Bosse wurde 1814 zum Hofgärtner ernannt, erhielt später den Titel „Garteninspector“ und erbat sich wegen zunehmender Kränklichkeit 1856 seinen Abschied.

Seiner ganzen Veranlagung nach mehr Botaniker als Gärtner, konnte Bosse sich schwer mit der immer mehr in Aufnahme kommenden Anwendung von Pflanzen und Blumen zu Decorationszwecken befreunden. Bei vorkommenden Hoffentlichkeiten selten oder nie hierauf vorbereitet, konnten Verdrießlichkeiten in solchen und ähnlichen Fällen für ihn nicht ausbleiben.

Trotz dieser Eigenart wird der Name „Bosse“ unter seinen Standesgenossen stets in hervorragender Weise genannt werden müssen. Sein „Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei“, welches 1859 in dritter Auflage erschien, steht noch heute in gärtnerischen Kreisen in hohem Ansehen und in der Litteratur unübertroffen da. Bosse starb auf der Osternburg 1864 im 77. Lebensjahre. Wie innig er mit der Pflanzenwelt verbunden war, beweist der rührende Zug, daß er sich wenige Tage vor seinem Hinscheiden und trotz der heftigsten Schmerzen in sein Gewächshaus tragen ließ, um in der Vorahnung seines baldigen Heimganges von seinen Pflänzlingen für immer Abschied zu nehmen.

